

Sonntag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr

im Saalbau

II. Volks-Konzert

veranstaltet von Theodor Böhmeier.

Richard Wagner-Abend.

Mitwirkende:

Emilie Fleig (Sopran), Konzertsängerin, Stuttgart,
Marie Schlesinger (Mezzosopran), Pforzheim,
Paul Schmidt (Meisterharmonium), Organist, Berlin,
Emil Schall (Violine), Pforzheim.

Der Böhmeier'sche Frauenchor.

Vortrags-Ordnung:

1. Zaunhauer: Lied an den Abendstern Meisterharmonium.
2. Zaunhauer: Gebet der Elisabeth Gesang u. Meisterharmonium.
3. a) Lohengrin: Elsas Brautzug
b) Götterdämmerung: Trauermarsch
c) Meistersinger: Walther Stolzing's Preislied
Meisterharmonium, Violine und Klavier.
4. Walfäre: Siegmunds Liebesgesang Meisterharmonium.
5. Spinnerinnen-Chor und Ballade aus dem „Hieg. Holländer“: Senta: Emilie Fleig, Mary: Marie Schlesinger, der Frauenchor und Meisterharmonium.
6. a) Träume: Studie zu Tristan und Isolde
b) Walfäre: Wotans Abschied und Feuerzander
Meisterharmonium, Violine und Klavier.

Meisterharmonium und Konzertflügel: **Schiedmayer**.
Pianosortefabrik, Stuttgart.

Nummerierte Eintrittskarten à 1 Mk. für Saal und
Galerie und unnummerierte Karten à 50 Pfg. sind zu haben
in Otto Nieder's Buchhandlung.

Geschw. Sitterle
Spezial-Geschäft für Pforzheim
feinen Damenputz Schloss. 2. Marktplat
empfehlen

sämtliche Neuheiten
in garnierten u. ungaranierten
Damen- und Kinderhüten
in großer Auswahl.

TOLA Parfüm
Neues unübertreffliches
Taschentuch-Parfüm
in Flaschen zu M. 2.50 u. 1.-.
Überall vorrätig.
Parfümerie
Heinrich Mack, Ulm a. D.

Salmi
Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen,
braten u. backen



Schau hin

wo du willst! Alle Mädchen
wischen jetzt ihre Schuhe mit
Galop-Creme

Pilo.

Zu haben bei:
András Franz,
E. Bärenstein Nachf.,
Luzerner G.

Ein gesundes, erfrischen-
des u. wohlschmeckendes Hand-
getränk bereiten Sie sich aus
Seinen's Kunstmostrakt.
Das Bier stellt sich auf 6 bis
7 Pfg. Frei von gesundheits-
schädlichen Substanzen laut
Analyse des vereidigten
Chemikers. Portion = 150
Liter = Mk. 3.20, 50 Liter
= Mk. 1.25.

Knt. Seinen, Pforzheim
und Wildbad-Schönbürg; Fr.
András jr. hier.

Verehrte Frau!
Wenn Sie auf einfachste, sicherste
u. billigste Weise das feinste
Weihnachtsgebäck bereiten
wollen, so besorgen Sie sich
den **„Ela“** von **Carl F. L. Ramm**.
Das Paket 65 g. u. 1. L., in welcher
bereits alle Bestandteile in richtiger
Mischung enthalten sind. Ge-
wärtig für Erfolg u. Haltbarkeit.

Käse hochf. Holländer,
weiche, schnittige
Ware

10 Pfd.-Postcolli M. 3.80
franko.

Carl F. L. Ramm
Neuenbürg i. S. Nr. 10.

Stempelfarbe
für
Fleischbeschauer
wie vorgeschrieben: violett-gift-
frei, zu haben bei
C. Meck.

Zur Winter-Saison und
Weihnachts-Geschenken
empfehle mein reichhaltiges Lager in

Handschuhen

in Glacé, Suedes, Wildleder u. Stoff,
lange Ball- u. Straßen-Handschuhe.
Neuheiten in
feinen Damen-Gürteln, Schleiern usw.
Das Neueste in
Herren-Kravatten, Herren-Wäsche,
Hosenträgern, Portemonnaies, Knöpfen
u. s. w.

Emma Schefold Wtw.
Spezial-Geschäft
Pforzheim,
öfliche Karl-Friedrichstraße 28.

**Kinderwagen, Puppenwagen,
Leiterwagen, Kindermöbel,
Blumentische, Sessel,
Arbeitsständer, Notenständer,
sowie
Korbwaren aller Art**
in größter Auswahl.

Ludwig Rempp, Pforzheim
Ede Blumen- und Brüderstraße.
Bestellungen und Reparaturen
werden solid und billig ausgeführt.

Pforzheim — Stadtteil Bröhlingen.

Bettfedern und Flaum
doppelt gereinigt und gedörft von M. 1.40 an per
1/2 kg. Besonders empfehle graue Federn à M. 2.80,
weiße Sandrups à M. 3.20, 3.50 und 4.— in prach-
voller neuer Ware.

fertige Betten, Unterbett, Deckbett u. 2 Haipfel
von 38 M. an in nur solider Ausführung.

Eduard Bausch,
Mitglied des Verbandes Södd. Manufakturwaren-Geschäfte,
Einkaufsgenossenschaft, Einkauf mit ca. 50 Kollegen.



Rundschau.

Dem falschen Hauptmann von Köpenick sind in der Not gute Freunde genug erstanden. Eine sehr vermögende Berliner Dame hat sich an die Verteidigung Boigts gewandt und die Absicht kundgegeben, ihm eine lebenslängliche Rente zu stiften, so daß er den Rest seines Lebens nach Entlassung aus dem Gefängnis gegen Sorgen geschützt verleben kann. Boigt hofft, die vier Jahre Gefängnis bei guter Gesundheit zu überwinden.

Berlin, 3. Dez. Im Zirkus Busch trat heute zum ersten Male wieder der vor einigen Wochen von einem Löwen verwundete Dompteur Peters auf, der einen Arm noch in der Binde trug. Der große Löwe widersetzte sich ihm wieder und schlug nach ihm; auch die andern Tiere wurden aufgeregt, das Publikum schrie: „Aushören!“ und verließ zum Teil den Zirkus. Die Produktion wurde abgebrochen. Der Löwe wurde von außenher mit Schlingen gefesselt. Es ist niemand verletzt worden.

Blauen i. Vogtl., 4. Dez. Wie der „Vogtl. Anz.“ aus Hof meldet, ertränkte sich dort heute vormittag die 24jährige Schwester des (in Bayreuth zum Tode verurteilten) Doppelmörders Müller aus Scham über die Schande, die der Bruder über die Familie gebracht hat. Ein älterer Bruder Müllers, gleichfalls Lehrer, erlitt, als er von der verzweifelten Tat der Schwester Kenntnis erhielt, einen Schlaganfall. — Wie uns ferner ein Privattelegramm aus München meldet, ist Müller sehr wahrscheinlich auch eines dritten Mordes schuldig, und zwar an der Telephonistin Haas, die im Jahre 1903 in Aschaffenburg ermordet aufgefunden wurde.

Der in London verhaftete Rechtsanwalt Hau, der, wie wir i. Bt. ausführlich berichteten, beschuldigt wird, seine Schwiegermutter die verwitwete Medizinalrat Molitor in Baden-Baden, meuchlings erschossen zu haben, spielt jetzt im Londoner Untersuchungsgefängnis den „wilden Mann“. U. a. bestreitet er, verheiratet zu sein und ein Kind zu besitzen, jemals in Baden-Baden gewesen zu sein und überhaupt zu wissen, wo dieser Badeort liegt. Obgleich in die Auslieferung des mutmaßlichen Mörders seitens der englischen Behörden noch nicht gewilligt worden ist, unterliegt es keinem Zweifel, daß Hau den deutschen Gerichten überantwortet wird, da ihn selbst Geisteskrankheit nicht vor der Auslieferung schützt. Inzwischen hat der Londoner Untersuchungsrichter ein nochmaliges Gutachten über die Todesursache der Frau Molitor eingefordert.

Dermisches.

Der Deutsche als Mustergatte. In der englischen Wochenschrift „Answers“ finden wir folgende Bemerkung, die den deutschen Ehemann in englischer für ihn sehr günstiger Beleuchtung zeigt: „Frau B. zufolge gibt es keinen Ehemann auf der Welt, der mit dem deutschen Ehemann verglichen werden könne; und da unsere Gewährsmännin eine Engländerin ist, sollte ihre Meinung Gewicht haben. „Dem Deutschen“, sagt sie, „geht die eigene Frau über die ganze übrige weibliche Welt. Er behandelt sie mit unwandelbarer Herzlichkeit und Verehrung und bezeugt ihr alle jene kleinen Aufmerksamkeiten, die die Frauen lieben; er macht sie zu seiner Vertrauten und Gefährtin teilt seine Freuden mit ihr und befragt sie in Geschäftsangelegenheiten. Er hat fast nichts in seinem Leben, das ihr fremd bleibt, und ist gewöhnlich meiner Meinung nach und der von tausenden anderen deutschen Ehefrauen jenes wunderförmigen Wesen: der Idealehemann.“ — Na also!

William Rockefeller, ein Bruder des Petroleumkönigs, ließ während seines Aufenthalts in Berlin seine Frau, seine Tochter und sich selbst zweimal von dem Hofmaler des Kaisers malen, wofür er für jedes Gemälde ein Honorar von 54,000 Mark zahlte. Die Rechnungen wurden von dem Generalkonsul der Vereinigten Staaten in Berlin bestätigt, die Schärer der Newyorker Zollbehörden entschieden aber, daß der Wert der Bilder zu niedrig angelegt sei und mindestens 80,000 M. für jedes betrage. Herr Rockefeller war gezwungen, von diesem Betrage den 20prozentigen Einfuhrzoll, also 64,000 Mark, zu zahlen.

Ein Justizirrtum. Ein badischer Landpfarrer, dem die humoristische Ader nicht fehlt, schreibt der „Straßburger Post“: In den letzten Jahren sind mehrere Justizirrtümer aufgedeckt worden, welche die Öffentlichkeit stark erregten, so daß man wohl auch einmal von einem privaten Justizirrtum berichten darf, welcher tragische Folgen hatte, und zwar in Baden. Auf dem Lande herrschen bekannt-

lich öfter sehr beschränkte Wohnungsverhältnisse, weshalb nicht selten zwei Kinder zusammen in ein Bett zusammengelegt werden müssen; ferner geht man auf dem Lande früh zu Bett, schon um Licht zu sparen. Natürlich können die Kinder dann nicht immer sofort schlafen; sie hänseln und necken sich gegenseitig, und es gibt mancherlei Störung des Hausfriedens. So war es auch im Hause eines Landwirts, wo zwei halbwüchsige, übermütige Knaben nebeneinander in einem Bette schlafen sollten. Der ernste Vater hat wiederholt zur Ruhe gemahnt, ohne Erfolg; also schreitet er zur Tat und versohlt dem Vordersten gründlich den dazu geeigneten Körperteil. Das stiftet für kurze Zeit Ruhe. Bald aber ist neuer Streit im Gange, und diesmal erscheint der Vater schon etwas schneller, um die Prozedur — am selben Uebelthäter — in vermehrter und verbesserter Auflage zu wiederholen. Nachdem der Delinquent sich wieder einigermaßen erholt hatte, sagte er zu seinem Nebenmann: „So, jetzt habe ich zweimal Hiebe bekommen. Jetzt lieg ich hintenhin.“ Sprach's und tat's und nach fünf Minuten ging's von neuem los. Jetzt stürzt der Vater wutentbrannt ins dunkle Zimmer und spricht: „So, jetzt hat der Vorderste zweimal bekommen, jetzt muß der Hinterste auch einmal haben.“ Daß die diesmalige Exekution gründlich war, wird man mir glauben. Aber ein Justizirrtum war's doch.

Heilung der Blinddarmentzündung durch Serumbehandlung. Seitdem die Blinddarmentzündung immer häufiger bald nach Ausbruch der Krankheit der chirurgischen Behandlung überwiesen wird, sind viele Fälle dieser mörderischen Krankheit zur Genesung gelangt. Manchmal genügt zum Heilerfolg die Entleerung des Eiters, in anderen Fällen ist die Entfernung des kranken Wurmfortsatzes notwendig. Leider verlaufen aber zahlreiche Erkrankungen so rasch und schwer, es stellt sich so früh Blutvergiftung und Herzschwäche ein, daß auch heute noch viele fränke Kinder diesem Würgengel zum Opfer fallen; denn sie werden oft zu spät zur Operation gebracht, daß diese nichts mehr nützt oder der Chirurg ein Eingreifen überhaupt ablehnt. Bei diesen verzweifelten und bereits aufgegebenen Fällen hat nun neuerdings Dr. Schwerin in Höchst recht bemerkenswerte Heilerfolge mit der Anwendung des Antistreptococcen-Serums erzielt. Er wendete dasselbe bei 14 Fällen an und alle Kinder wurden gerettet. Sie kamen zumteil mit den schwersten Erscheinungen der Herzschwäche und des Verfalles zur Behandlung, 6 davon wiesen bereits die Zeichen der Blutvergiftung auf. Die Anwendung des Serums geschah in der Weise, daß nach Eröffnung der Bauchhöhle und Entleerung des Eiters, sowie Entfernung des Wurmfortsatzes in den geeigneten Fällen das Serum direkt in die Bauchhöhle eingegossen wurde. Daraus war sofort eine Besserung der Herzaktivität, Abnahme der Pulszahl und Hebung des Allgemeinbefindens wahrzunehmen. Wurde der Puls wieder schlechter, so wurde das Serum dann in die Haut eingespritzt. Das Serum schwächt oder vernichtet die Giftigkeit der Streptococcen, deren schon erzeugte Stoffwechselprodukte auf andere Weise aus dem Körper entfernt werden müssen, wozu die Darmwäscherung sehr geeignet ist. Die günstige Wirkung des Serums trat besonders in zwei Fällen zu Tage, wo die Kinder in derart elendem Zustande eingeliefert wurden, daß man die Operationen an ihnen gar nicht mehr wagen konnte. Sie wurden durch das Serum aber in ihrem Allgemeinbefinden derart gehoben, daß sie nach kurzer Zeit der Operation unterzogen werden konnten, die auch glücklich bei ihnen verlief.

Ein wertvoller Becher. Eine Million Franken hat Herr Mailfain in Brüssel dem Bürgermeister von Beere für den im dortigen Rathaus aufbewahrten Becher Maximilians von Burgund geboten. Das Angebot wurde zurückgewiesen. Vor einigen Jahren hatte der Gemeinderat ein ähnliches glänzendes Anerbieten angenommen. Der damalige Bürgermeister Dr. jur. Snyder, hatte jedoch den König zu bestimmen gewußt, den Gemeinderatsbeschluß aufzuheben.

(Der Gruß im Eisenbahnabteil.) Soll man die Mitreisenden grüßen, wenn man in den Eisenbahnwagen tritt. Diefem Thema weicht der namhafte französische Kritiker Faguet einen Artikel in der „Revue Hebdomadaire“. Die einen sagen: „Gewiß, man soll grüßen. Dies ist ein unverbindlicher Akt der Höflichkeit.“ Andere entgegen: „Man soll nicht grüßen, denn die Mitreisenden empfinden den Gruß des Eintretenden als einen Versuch, die gewisse nicht jedermann angenehme Vertraulichkeit anzubahnen, die so häufig zwischen Mitreisenden entsteht.“ Andere Meinungen lauten: „Man soll

höflich und kalt grüßen und sich nicht weiter um die Anwesenden bekümmern. Diese sollen auf gleiche Weise den Gruß erwidern und auch im übrigen ein gleiches tun. Sind Frauen im Abteil, dann soll man auf alle Fälle grüßen.“ Manche meinen, man soll grüßen, wenn man das Abteil verläßt, nicht aber, wenn man eintritt. Denn wenn man eintritt, kommt man unter Fremde, wenn man weggeht, kennt man einen mehr oder minder bekannten Kreis von Menschen. Faguet selbst meint: „Man soll grüßen, denn man hat keinen Grund, den fremden Leuten von vornherein die gewöhnliche menschliche Achtung zu versagen. Aber der Gruß soll nicht anders lauten als: „Guten Tag“, und im Ton soll die Versicherung des Grüßenden liegen, daß er keinerlei Absichten auf das Vertrauen der Mitreisenden hege, daß er selbst keineswegs wünsche, vertraulich zu werden, und daß er nur die einmal unausweichliche Gegenwart der Mitreisenden bis zu seinem Reiseziel in Anspruch nehmen wolle, nicht länger.“ Daraus folgt auch die Notwendigkeit, daß man Personen, mit denen man gereist ist, ohne eine persönliche Beziehung anzuknüpfen, bei einer späteren Begegnung nicht zu grüßen habe.

(Um die Reinheit des Erdöls zu erproben,) gießt man etwas Petroleum in eine Untertasse, stellt es einige Zeit in einen erwärmten Raum und sucht es dann mittelst eines angezündeten Papierstreifens zu entzünden, ohne diesen in das Petroleum zu tauchen. Je schwieriger dies gelingt, desto reiner ist das Brennöl. Die Leuchtkraft des gewöhnlichen Petroleums wird durch Zusatz von Kochsalz und einem Stückchen Kampfer erhöht. Jedes Petroleum bündet aber von seiner Leuchtkraft ein, wenn es nicht dunkel und kühl aufbewahrt wird, da es nachgewiesen ist, daß Licht, besonders Sonnenlichteinwirkung seine Leuchtkraft beeinträchtigt.

[Er weiß sich zu helfen.] Frau: „Wie kannst du nur einen ‚Ausverkauf wegen Todesfall‘ verkündigen, die Tante ist doch schon ein halbes Jahr begraben? — Mann: „Schreiben wir doch einfach darüber ‚Verspätet!‘“

[Kindliche Schlussfolgerung.] Der kleine Otto: „Nicht wahr, Papa, die Pilze wachsen immer an feuchten Stellen!“ — Papa: „Ja, mein Kind!“ — Der kleine Otto: „Gelt, Papa, darum sehen sie auch alle wie Regenschirme aus?“

[In der französischen Stunde.] „Wie heißt ‚ich‘, Fräulein Emilie?“ — „„Je!““ — „„Gut! Wie heißt ‚du‘, Fräulein Antonie?“ — „„Tu!““ — „„Gut! Wie heißt ‚er‘, Fräulein Meta?“ — Fräulein Meta?“ — Fräulein Meta (zerstreut): „„Eduard!““

Sierföbige Charade.

Einen Orden nennen dir
Meine Silben 1 bis 4.
Suche 1 bis 3 als Namen
In des großen Lessings Dramen.
2 bis 3 in blut'gem Kriege
Hat sein Heer geführt zum Siege.
Wenn man gibt der 4 am Schluß
Noch den rechten Laut als Fuß,
Hat es in der Vorzeit Tagen
Einst ein Diadem getragen.
3 statt o, und auf der Jagd
Wird ihm der Garau gemacht.
Seinen Pelz und auch das Leben
Muß es dann dem Jäger geben.

Geographisches Zahlenrätsel.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 deutsche Stadt.
2 1 1 2 3 Stadt in Rußland.
3 5 6 1 3 7 8 Stadt in Bayern.
4 5 1 2 3 2 5 europäisches Königreich.
5 3 8 1 0 Nebenfluß des Rhein.
6 3 2 5 1 0 5 Stadt in der Schweiz.
7 8 1 0 2 1 1 3 4 2 1 2 Stadt in Frankreich.
8 1 0 6 6 1 0 5 Großherzogtum.
9 1 0 6 1 0 2 deutscher Fluß.
10 1 1 6 1 0 5 3 7 8 Stadt in Thüringen.
11 2 3 5 Land in Aften.
12 5 1 0 6 1 0 5 Stadt in Posen.

Auflösung des Logogriffs in Nr. 189. Riste — Riste.

Bei den immer höher steigenden Lebensmittelpreisen greift die praktische Hausfrau doppelt gern zu bewährten Küchen-Artikeln, die ihr Geld, Zeit und Arbeit sparen helfen. In der Tat ist sie imstande, z. B. mit Roggi's Würze stets eine gute, gesunde Kost auf den Tisch zu bringen, oder mit Roggi's Suppen-Würfel in kürzester Zeit vorzügliche, nahrhafte Suppen herzustellen, ohne erst teures Suppenfleisch der Brüde wegen auszukochen. Die Preise dieser Erzeugnisse sind immer die gleich wohlfeilen, wie von jeher.